

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierteilige „Sonntags-Unterhaltungsblatt“ und das achteilige „Illustrierte Unterhaltungsblatt, Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:

Redakteur Bernhard Jechreke in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Zeitspalt oder deren Raum 10 Bfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Zeitspalt 30 Bfg.

Nr. 109.

Druck und Verlag von J. & H. Temming in Bocholt.

Samstag, 23. April 1904.

Für den Reklamen- und Anzeigentell verantwortlich J. & H. Temming in Bocholt.

83. Jahrgang.

Der Streik der Eisenbahn-Angestellten in Ungarn.

Man schreibt uns: In Ungarn ist am Mittwoch ein Eisenbahnstreik ausgebrochen, der an Umfang und Gefährlichkeit den vorjährigen Streik der holländischen Eisenbahnangestellten weit hinter sich lassen zu wollen scheint. Der Verkehr auf den Staatsbahnen hat ganz aufgehört. Grenzlose Vermittlung ist vielfach eingestiegen, da man dem plötzlichen Ereignis ratlos gegenübersteht. Vielfach wurden die Züge auf offener Strecke angehalten und die Reisenden ihrem Schicksal überlassen. In Budapest soll sofort eine Steigerung der Lebensmittelpreise eingetreten sein, weil man fürchtete, die Stadt würde einseitig nicht versorgt werden können. Die Eisenbahnangestellten haben sich in Ausbreitungen und Gewalttätigkeiten gegen die Eisenbahnstellen zu zeigen. Ob das wahr ist, muß abgewartet werden; bekanntlich werden gegen streikende Arbeiter gern die schlimmsten Anschuldigungen erhoben von Seiten, die selbst kein reines Gewissen haben und den Streikenden nur die Sympathien der Bevölkerung entgegen zu werfen. Die Lohnbewegung unter den ungarischen Eisenbahnangestellten dauert schon seit längerer Zeit. In den letzten dreißig Jahren ist keine Gehaltsaufbesserung erfolgt, obwohl doch das Leben, wie überall, so auch in Ungarn teurer geworden ist und die Gehälter niedrig genug waren wie eben überall bei den unteren Angestellten und den Staatsarbeitern. Vor einigen Tagen wurde nun im Abgeordnetenhaus eine Vorlage über die Gehaltsaufbesserung der Eisenbahn-Angestellten eingebracht. Da in Ungarn das Geld in erster Linie zur Befriedigung bei den Wahlen und zur Errichtung der Regierungsmaschinen gebraucht wird, so war natürlich die Aufbesserung nicht übermäßig hoch; die Finanzlage gestatte nicht mehr, hieß es. Die Angestellten aber waren nicht zufrieden, ja entrüstet und meinten, bei einem Reingehalt von über 80 Millionen könne die Eisenbahnverwaltung ihnen etwas mehr zukommen lassen. Es wurde eine große Agitation wegen Erhöhung der Gehälter eingeleitet und die Gründung einer großen Organisation der Angestellten in Angriff genommen. Bei der mangelhaften Disziplin, die unter den ungarischen Arbeitern usw. herrscht, mußten die Behörden natürlich vor Ausschreitungen aller Art besorgt sein, wenn die Agitation die Gemüter weiter erregte und die Organisation zustande kam. Man mag sich so viel Sympathie für die gewiß schlecht genug besoldeten und mit Arbeit überlasteten Angestellten haben, eine unbedingte Kooperationsfreiheit wird man ihnen im allgemeinen Interesse nicht zuerzählen können. Das Gesamtproblem hängt viel zu sehr von dem ordnungsmäßigen Gange der Verkehrsanstalten ab, als das man den Eisenbahnern das Recht zugestehen könnte, nach Gefallen ihren allgemeinen Ausstand in Szene zu setzen und alle Eisenbahnen plötzlich zum Stillstand zu bringen. Am wenigstens kann man das in einem Lande tun, wo, wie gesagt, noch zu wenig Disziplin unter den Arbeitern herrscht, als das nicht die schwersten Ausschreitungen zu befürchten wären. Wir begreifen deshalb durchaus, daß die ungarische Eisenbahnverwaltung die geplante Organisation mit Mißtrauen ansah und den Angestellten die Abhaltung eines Kongresses in Budapest nicht gestatten wollte, sondern ihnen Urlaub und Fahrkarten verweigerte und erklärte, sie würden sofort aus dem Lande entlassen werden, wenn sie ihren Stationsort ohne Erlaubnis verließen. Darüber brach dann der Streik aus. Die Angestellten in Szegedin haben, scheint es, angefangen. Sie erklärten sich für solidarisch und erließen den Handelsminister telegraphisch um Zurücknahme des Kongressverbotes. Die Angestellten der anderen Eisenbahnen folgten dann rasch. In der Geschwindigkeit wurde ein Landesverband der Eisenbahnangestellten gegründet. Die Eisenbahnverwaltung wollte den Verband aber nicht genehmigen und mit dem Aktionskomitee der Angestellten auch nicht verhandeln. Trotz des Kongressverbotes reisten zahlreiche Angestellte nach Budapest und da hat man sie denn nach sehr ungarischer Manier kurzer Hand verhaftet. Ueber dem ist der allgemeine Streik ausgebrochen. Im Abgeordnetenhaus, wo die Sache zur Sprache kam, schlugen Tisza und der Handelsminister einen sehr scharfen Ton an. Die Angestellten sollen sich unbedingt fügen, dann will man ihnen vergeben. Verhandeln will man mit ihnen ebensowenig wie ihnen Zugeständnisse machen. Den Verkehr hofft man mit Soldaten und Technikern aufrecht zu erhalten. Wie es ausgeht, steht dahin. Siegen werden die Angestellten wohl nicht, aber manches Unglück dürfte es geben. Wir meinen, man sollte Verhandlungen mit ihnen nicht so scharf ablehnen.

Deutsches Reich.

Bocholt, 23. April.

Ein Bericht von Reichsministerialrat Dr. v. Bismarck über die sozialdemokratische Arbeiterzeitung in Dortmund über die Verhandlung des Abgeordnetenhauses bezüglich der Stilllegung der Zechen im Ruhrrevier. Die Ausführungen des Zentrumsgesandten Dr. v. Bismarck werden darin wie folgt abgelesen:

Dr. v. Bismarck verlangt Befehlsmäßigkeit der Erzeugnisse über die Kartelle. Auch er macht die Synthesepolitik für die Stilllegung verantwortlich. Die Verhandlungen hätten ihn im allgemeinen befriedigt.

Das heißt, sein Publikum in tendenziöser Verechnung anzuweisen! Herr Dr. v. Bismarck hat, um seine ausföhrlich wiedergegebenen Ausführungen kurz zu rekapitulieren, gesagt, die Erzeugung der Bergleute sei durchaus berechtigt, ihre Behandlung sei zuweilen schroff. Es würden jetzt beschwerdige Erklärungen abgegeben, ihm fehle der Glaube an die Volkshoff. Sobald die öffentliche Meinung sich etwas beruhigt

habe, werde man sich weitere Gruben außer Betrieb legen. Von einer Befriedigung, welche die Arbeiterzeitung ihm in den Mund legt, ist absolut keine Rede, vielmehr ist das Gegenteil ohne jede Verdrängung ausgesprochen worden. Erst hat sich Herr Dr. v. Bismarck über die scharfe Auslegung des § 65 durch den Handelsminister geäußert, insofern Herr Dr. v. Bismarck sprach, die Zechen zur Aufrechterhaltung des Betriebes zwingen zu wollen. Aus dieser Vergewaltigung, die sich die Arbeiterzeitung der Rede des Herrn Dr. v. Bismarck gegenüber erlaubt hat, kann man wieder einmal sehen, wie jene Kreise der Arbeiterzeitung sich so sehr betragen werden, die sich der Sozialdemokratie angeschlossen haben. Alles, was von Seiten der christlichen Arbeiterführer geschieht, wird entweder totgeschwiegen, bis zur Unkenntlichkeit verflüchtigt oder in gewissermaßen verflüchtigt. Wie in der Presse, so geschieht es auch in den Versammlungen. Mit einem solchen unehrlichen Gegner hält es schwer, zu kämpfen.

Der bekannte „Preis-Graf“ Fickler

ist neuerdings wieder in Berliner Volksversammlungen als Redner in seiner üblichen Manier aufgetreten. Am Mittwoch hat er u. a. folgendes geredet: „Ein neuer Kreuzzug muß ausbrechen für das heilige Land, unser deutsches Haus, unsere deutsche Familie und unsere deutsche Kirche. Leider geschieht von der Regierung nichts, um das nationale Empfinden im deutschen Volke zu stärken. Der Kaiser hat vor einigen Tagen infolge des Todes des russischen Admirals Makarow ein Telegramm an den Zaren geschickt, in dem er sagte: Rußland trauert, Deutschland trauert. Diese Worte sind mir unverständlich. Was gehen uns die Russen an? Wir haben genug Grund, bei uns zu trauern. Trauern müssen wir über das schreckliche Judenregiment, über die vielen tapferen Leute, die in Afrika gefallen sind, weil unsere Regierung die Ereignisse nicht genügend vorausgesehen hat. Trauern können wir über das Elend unserer Handwerker, die von den Juden ausgeplündert werden, über den Einzug der Jesuiten, über das Elend unserer Bauern. Wenn der Kaiser weiter solche Telegramme ins Ausland schickt, dann wird er sich seine eigenen Untertanen entfremden. Kaiser Wilhelm hat vor einigen Tagen das Gnadenbrot unseres Wilhelm Bräun abgelehnt. Damit hat er dem Judentum eine große Freude bereitet. Wir kann das egal sein. Wenn das deutsche Vaterland zusammenbricht, dann sind vor allen Dingen diejenigen daran schuld, die zu feige sind, dem Kaiser die Wahrheit zu sagen. Das sind die sogenannten Revolutionskanaliden, die zuerst an den Vätern baumeln werden, wenn's losgeht.“ Jeder blamiert sich so gut er kann.

Der Zwischenruf „Lump“

ist bekanntlich im Reichstage von konservativer Seite gefallen, als der Abgeordnete Bebel den Romas des

Grafen Daulis „Erfüllte Menschen“ erwähnte. Graf Daulis wandte sich darauf an den Reichstagspräsidenten, um den Namen des betreffenden Abgeordneten zu erfahren, jedoch ohne Erfolg. Als er sich darauf an die Leitung der deutsch-konservativen Fraktion des Reichstages wandte, meldete sich, wie Graf Daulis in einer Erklärung, die er in Berliner Blättern veröffentlicht, mitteilt, sofort der Abgeordnete, der den beleidigenden Zwischenruf in der Sitzung getan hatte. In der Erklärung heißt es: „Nach meiner Erklärung, daß ich das Buch „Erfüllte Menschen“, welches ich ausdrücklich als Roman bezeichnet habe, niemals veröffentlicht haben würde, wenn ich es vorausgesehen hätte, daß dasselbe als eine Beleidigung der ganzen deutschen Armee oder gar eines bestimmten Offizierskorps aufgefaßt werden könnte, hat der betreffende Abgeordnete erklärt, daß er den mich beleidigenden Ausdruck nicht gebraucht haben würde, wenn ihm meine obige Auffassung bekannt geworden wäre.“

Bocholt, 23. April. Der Gesetzgeber war bemüht, der Entstellung der konfessionellen Gesetze, soweit dies seinerseits möglich war, entgegenzutreten, indem er im § 166 des Strafgesetzbuches folgendes bestimmte:

„Wer dadurch, daß er öffentlich in beschimpfenden Ausdrücken Gott lästert, ein Verbrechen begeht, oder wer öffentlich eine der christlichen Kirchen oder eine andere mit Korporationsrechten innerhalb des Bundesgebietes bestehende Religionsgesellschaft oder ihre Einrichtungen oder Gebräuche beschimpft, ingleichen wer in einer Kirche oder in einem zu religiösen Versammlungen bestimmten Orte beschimpfenden Unfug verübt, wird mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft.“

Nichts ist selbstverständlicher als das. Was hätte es nicht für Äußerungen, Schwärmungen und Beschimpfungen gegenüber den christlichen Kirchen gegeben, wenn nicht dieser Paragraph im Strafgesetzbuch die Rückfälligkeit gefunden hätte. Jeder, der es mit dem konfessionellen Frieden ernst nimmt, wird den § 166 freudig begrüßen. Nun finden wir in der Bocholter Zeitung (Nr. 183) einen größeren Zuschnitt Raum gegeben, in der frank und frei gefordert wird, daß der § 166 des Strafgesetzbuches aufgehoben werde. Warum? Darum! Der § 2 des schändlichen Ausnahmengesetzes gegenüber den Jesuiten und der katholischen Kirche ist endlich aufgehoben, gut, jetzt müssen auch gewisse unbillige Leute ihr „Äquivalent“ bekommen. Darum muß die Abschaffung des § 166 des Strafgesetzbuches aufgehoben werden, damit man mit Stiefeln und Sporen den Kulturkampfsgaul ungefroren reiten kann. Was für Blech zur „Begründung“ der Aufhebung des § 166 aufgeführt wird, mag u. a. folgende Aufzählung zeigen:

„Die protestantische Intelligenz bevorzugt die realistischen Wissenschaften, die katholische Intelligenz dient nach wie vor am liebsten der Kirche. Wie wenig die Konfessionen auch Rom gegenüber eine geschlossene Linie

Im Joch der Barbarei.

Kulturgeschichtliche Erzählung. Abgetragen aus dem Buchchen des Wlady Dombrowski von Peter Brinkmann.

(Nachdruck verboten.)

Herr Orskowsky aber trat nun auch seinerseits den Reden näher und streckte ihnen die Hand entgegen, indem er ihnen zugleich seine Karte überreichte und sie in herzlichsten Worten einlud, auf seiner Mittwochssitzung zu erscheinen, falls ihr Dienst es ihnen irgendwie gestatten sollte.

3. Kapitel.

Der Fluch der Knechtschaft.

Die Gefangen- und Schauspielprobe in der großen Oper hatte heute ungewöhnlich lange gedauert. Ein wenig mühsam verlief die gefeierte Primadonna, Feodora Feodorowna Bretowskaja, die Wägen, um sich in ihrem leichten Fahrzeug nach ihrer eleganten Wohnung fahren zu lassen, wo sie bis zum Beginn der Abendvorstellung der Ruhe zu pflegen gedachte. Feodora war der von der gesamten Intelligenz lebende Welt Petersburgs mit Recht verehrte Stern der Oper. Das Publikum liebte sie, und diese Liebe war um so inniger und aufrichtiger, als sich eine Art von nationalem Stolz darin mischte.

Denn diese Nachtigall mit der gluckenden, bezaubernden Stimme, die vielleicht der künstlerischen Schulung noch in etwa entbehre, dafür aber durch die Fülle und natürliche Klangschönheit ihrer Töne um so hinreißender wirkte, diese Schauspielerin voller Seele und Ausdruck in Bewegung und Mienenpiel, prangend in jugendlicher Lieblichkeit, dieses Wesen, welches die Grazie selbst zu sein schien, sie war keine Auslandlerin, keine Blume eines glücklicheren Himmels, sie war eine Eingeborene, ein Sproß des vaterländischen Bodens, eine Russin.

Daß ein so liebreizendes Wesen den Gegenstand häßlicher Goldgängen der gesamten Männerwelt bilde, war selbstverständlich. Unbegreiflich schien es nur, daß Feodora den zahllosen Versuchungen

und Verlockungen, die gleichend und schimmernd an sie herantraten, erfolgreich widerstand, ja daß sie mit einer gewissen Herben Verachtung auf die Zahl ihrer Verehrer und Anbeter herabsah.

Feodora war eine Blume, deren Reich unentwurzelt geblieben von der Zudringlichkeit frecher Verehrer. Und vielleicht war es gerade die Reinheit ihres Charakters, die das Geheimnis des Jockes bildete, welchen sie ausstrahlte.

Nur von einem Bilde war ihr Inneres erfüllt. Aber dieses Bild war edel und groß, und der, welcher so glücklich war, die Liebe dieses Mädchens zu besitzen, hätte es wie ein kostbares Kleinod.

Feodora lag, an ihrem Haupte angelagert, eilig die Stufen der Treppe empor, die in den ersten Stock führten.

Doch entgegen trat ihr ihre Haushälterin mit allen Zeichen der Bekümmernis.

„Was ist vorgefallen, Anaschka? Gott, wie erschreckt du mich!“

Anaschka flüsterte der Bedienten etwas ins Ohr. „Wie?“ brauchte Feodora auf. „Gib ich nicht die hübschesten Wessungen abgeben, daß keines Mannes Fuß meine Schwelle betreten darf? Bist du von Sinnen Anaschka, daß du meinen Befehl so mißachtest?“

Die Dienerin kam vor der Herrin zitternd in die Kniee. „O Subarina“, flammte sie, „vergib! Aber diesen Besuch konnte ich nicht abweisen. Bedenke doch — Fürst Orskowsky!“

„Was schert mich der Name des Namens“, gab Feodora entrüstet zurück. „Und wenn es Potemkin, der Zerstörer selbst wäre?“

„Ja — aber — Herrin — du hättest ihn sehen sollen — wie gebieterisch er auftrat! Keinen Widerspruch ließ er gelten. Er wollte, er müsse die Herrin sprechen — in einer wichtigen Angelegenheit — er — er habe ein Recht darauf, sagte er — ja ein Recht!“

Bei allen Heiligen — ja, so sagte er — Feodora fluchte. Einen Augenblick huschte ein tiefer Schatten über ihre Züge. Dann sagte sie schelmisch: „Gib mir das Recht!“

„Es ist gut, Anaschka. Dies Recht wird der Fürst mir erklären müssen. Nun geh! Merk! aber wohl auf, wenn ich die Schelle höre. Ich wünsche, daß du mir augenblicklich zur Hand bist.“

Zitternd und sich mehrere Male verneigend schlich Anaschka die Treppe hinab.

Feodora aber betrat klopfenden Herzens und mit fast stockendem Atem ihr Zimmer und Wohlgeruch ausstrahlendes Gemach.

Ihre Blinde suchten den Fürsten. Der aber trat ihr nicht entgegen. Vielmehr lag er in einem Lehnstuhl, beide Arme auf den Lehnen ruhend und das Haupt tief auf die Brust geneigt: Ein unruhiger, fast schwarzbender Klemm ließ sich hören.

Fürst Dmitri Orskowsky schlief.

Feodora trat zu dem Schlummernden und ließ ihre Blinde über ihn gleiten.

Ein Jüngling war es nicht, der hier ausrufte. Es war ein Mann mit grauem Haar, von großer harter Gesichtszüge und mächtigem Gliederbau. Er trug einen Pelzrock von grünem Sammet mit Goldschmuck und dem kostbarsten Jockel besetzt. Auf seiner Brust glänzte ein Stern. Sein Antlitz mit den geschlossenen Augen zeigte nicht unehle, aber harte Züge. Die eingefallenen Wangen waren von einem unnatürlichen Feuer hoch gerötet und bildeten einen fast schauerlichen Kontrast zu der marmorblassen Stirn und zu der weit hervorragenden Adlernase, durch welche der Schlafende heftig atmete. Sein Mund war, wie die Augen, geschlossen und wurde nur durch zwei schmale, blaue Linien, seine Lippen, bezeichnet.

Die Sängerin stand eine Weile in die Betrachtung dieser Gestalt verfunken.

Wichtig regte sich der Ohrs, als ob er durch Feodoras Blick gemocht worden wäre.

„Sieh da, schöne Feodora“, sagte er gähmend und die Augen aufschlagend. „Du bist es, und ich bin in deinem Zimmer und erwache soeben — erwache — schließ also! Nun geh! Das machst der verdammte Potemkin beim Fürsten Orskowsky, von dessen Dusem ich träume. Man muß dort trinken, man mag wollen oder nicht; der Fürst liebt den

Wein, und ich will künftig seine Maßhalten nicht mehr beschauen.“

Feodora war durch diese eigenartige Begrüßung erst recht überfallen. Sie stand hier vor einem Rätsel, das sie nicht zu lösen wußte. Nur eine ungeheure Bangigkeit, eine heftige Beklemmung des Herzens, die sie empfand, ließ sie nichts Gutes ahnen. Dennoch bewachte sie soviel Selbstbeherrschung, daß sie sich vornahm, dem hohen Besuch, seiner kaiserlichen Würde entsprechend, zu begegnen und nichts zu sagen oder zu tun, was den Zorn des Gewaltigen herausfordern konnte.

„Ich glaube, daß Eure Excellenz wohl daran tun würden, Ihre Gesundheit zu schonen“, sagte sie etwas zaghaft, doch höflich und schelmisch ruhig.

„Meinst du, mein Mädchen“, antwortete der Fürst geblendet. „Aber bin ich denn etwa krank? Oder schwach? Nur heute — ich weiß nicht, mir ward schwer — verzehle, daß ich hier einschlief, Feodora. Ich gehe, daß ich wenig galant war.“

„Galant, Excellenz?“

Feodora fuhr errötend auf. Was führte den Fürsten hierher? Wie konnte er es wagen, so vertraulich mit ihr zu sprechen? Er, den sie bisher nur von Weitem in der Loge der großen Oper gesehen hatte.

„Ja, kleiner Engel, galant. Ich sprach doch nicht undeutlich?“

„Exzellenz, dieses Wort ist wohl hier nicht am Platze!“

„O warum nicht?“ erwiderte der Fürst, frohlich lächelnd. „Wer kommt Kind. Ich sehe, wir müssen uns näher kennen lernen. Setz dich hier auf das Fußbänkchen.“

Seine Stimme nahm etwas unwiderstehlich Geheißendes an, indem sein Auge bligte. Fast mechanisch gehorchte Feodora seinem Befehl.

„So. Und nun laß uns ein plaudern. Erzähle mir etwas von deiner Vergangenheit, von deiner Kindheit, die so nahe hinter dir liegt, wie ein Rosenkranz, in dem du noch jede Rose spüren kannst. Denn du bist ein wunderbares Kind, ein junges Ding, von tiefem, blauen Lebenssaft. (Fortf. folgt.)

it jedem Jahre um
bei 20jähriger Dienst.
Diese Prämie wird
abgeleitet, beträgt ungefäh-
r jährlich 200 000 RM.
April. Die höhere
O. Schuljahr.
rit. Infolge des In-
in den Steinbrüchen
stigten Arbeiter, 400
da dadurch ein Mangel
die an der Sperr-
nungen, ebenfalls die
va 700 Mann nicht
bis jetzt nicht vorge-

ber parlamentarischen
n ersten Tagen des
kaufe stattfinden soll,
aus 34 Bemerkungen
Der Regierungsbüchel
mit 502 Flächen
aus 10 Bemerkungen
Flächen aus 4 Tagen
aus 34 Bemerkungen

richten.

ch 11, 23. April.

Ein jeder, der bis
die gegenwärtig hier
mit- und Glasbläse-
gen, sollte nicht ver-
en; denn diese ver-
und in Bocholt. Die
Sicherheit der Glas-
m oder andere Hilfe-
der Art (ornamentische
herstellen, fordert un-
ines jeden Besuchers
feststehend ist auch das
zu seinem Staunen,
das Material zu den
in spinnen lässt, sodaß
den, Kravatten usw.
Experimente sind von
ein jeder ein klares
Fadenschnitt erhält.

lung der Felder
er einen recht günstigen
Winteranfang ist der
aufzubrechen; am besten
er gekommen. Stellen-
gekauft. Der warme
Boche hat sehr günstig
die Pflanzenwuchs der
sich kräftig. Die Obst-
ad Bäume — sind
li; nur einige warme
Blütenfäden entfalten.

llen Teiles.

ankenkasse I.

ntag, den 1. Mai,
mittags 3 Uhr:

eneral-

ammlung

tervereinsangeh.

geordnung:

des Rechnungsabchlusses

Jahr 1903.

der Revisionskommission

Befund der Kasse.

ene Kassenaufgabenheiten.

Abkommen mit den

Verzogen.

Der Vorstand.

ankenkasse II.

g, den 24. d. Mts.,

mittags 11 1/2 Uhr:

eneral-

ammlung

ale der Wirtin Frau

Spang, Modelstraße.

geordnung:

Aufnahme über die Abnahme

nung des Vorjahres.

angelegenheiten.

den 14. April 1904.

Der Vorstand.

Hammerling, Arzt,

r Haut- und Harnleiden.

orf, Oststrasse 65,

prechstunden:

is von 8—12 Uhr.

ags von 3—7 Uhr.

orm. von 8—12 Uhr.

rmietet

on, bessere Wohn- und

terhäuser,

t, bei ganz geringer An-

luft; ebenfalls Neubauten.

als eingerichtet werden.

Hiltpass, Nordwall.

phs Krankenlade.

ag, den 24. April,

s von 10 1/2—12 Uhr:

er fälligen Beiträgen.

nigen Mitglieder, welche

tragen im Rückstand sind,

ben in diesem Termine

ankenkasse I.

ag, den 25. April:

g der Beiträge:

ag von 8—11 Uhr:

tags von 1 1/2—4 1/2 Uhr.

Die noch in großer Auswahl und in allen Facons vorrätigen
Jackets, Paletots, Kostüme, Wollblusen,
Kostümröcke, Kleider usw.

verkaufe ich von heute an

zu herabgesetzten Preisen.

Einen großen Posten vorigjähriger

Kattune, sowie Gardinen und Plüschischdecken

verkaufe ich mit 20 Prozent Rabatt.

Hermann Pottmeyer, am Markt.

Bergisch Märkische Bank
Elberfeld.

Kapital 54 250 000 Mark. Reserven ca. 16 Mill. Mark

Filialen:

Aachen, Barmen, Bocholt, Bonn, Düsseldorf, Duisburg
H.-Gladbach, Hagen, Köln, Krefeld, Remscheid und Ruhrort,
empfiehlt sich zur Vermittlung aller in das **Bankfach**

einschlagenden Geschäfte:

Eröffnung laufender Rechnungen und provisions-

freier **Check-Conten.**

An- und Verkauf von Wertpapieren und Devisen

zu kulantem Bedingungen.

Diskontierung guter Geschäftswechsel.

Ausschreibung von **Akkreditiven** auf alle grösseren Plätze.

Bereitwillige **Auskunfterteilung** über Wertpapiere.

Annahme von **Spareinlagen** zu **günstigen Zins-**

sätzen je nach Kündigung.

Einrahmen

von

Bildern und Brautkränzen,

sowie das

Einbinden von Büchern

besorgt schnell und billigst

Herm. Deckers,

Gde. Nobel- und Realakademie.

Inventar-Versteigerung.

Montag, den 25. d. Mts., vormittags 9 Uhr anfangend,

ist der Auktionsherr Herr Joh. Schroer (Tangerding-Bur) in Steinen,

wegen Aufgabe der Wirtenschaft öffentlich versteigern:

1 Pferd, 3 tragende Kühe, 3 tragende

Rinder, 2 Stiere und 1 Kalb, 1 fast

neue Dreschmaschine, 1 fast neue Mäh-

maschine mit Harke, 1 Wellbaum, 1

Wannemühle, Karren, Pflüge und Eggen,

1 Kutschkarre mit Geschirr, 2 Butter-

fernen und sämtl. Milchgeräte, 1 Rüben-

Schneidemaschine, 1300 Schanzen usw.,

ferner:

Schränke, Tische, Stühle und sonstige

Haus- und Küchengeräte zc.

Posten bis inkl. 5 Mt. müssen sofort bezahlt werden.

Bocholt, den 13. April 1904.

A. Vernier, Aukt.

Auf nach Isfelburg!





Am Montag, den 25. d. Mts., werde ich eine große Partie schöne,

junge Schweine

im Alter von 6 Wochen in Isfelburg auf dem Markte sehr preiswürdig

verlaufen.

Isfelburg, den 20. April 1904.

J. W. Wilde.

St. Josephs Bürger- und Handwerker-Krankenlade.
(Eingeführte Hilfskasse.)

Samstag, den 24. April, mittags punkt 12 Uhr:

General-Versammlung

im Empfangslokal bei Frau Wwe. Th. Küpers.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslegung pro 1903.

2. Wahl der Revisoren.

3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Knapp-Verein Bocholt.

Am Sonntag, den 24. April, abends 7 Uhr,

wird Herr Bedakleur und Vorsitzender des Knapp-Vereins F. Marnsch,

Esen, im Saale des „Großen Kurfürsten“ einen

Öffentlichen Vortrag

halten. — Thema: Gesundheitsfördernde Frühlingsskizzen durch Krän-

ter, Wasser usw.

Freunde und Gönner des Vereins sind freundl. eingeladen.

Entrees frei! Der Vorstand.

Handwerker-Versammlung.

Am Sonntag, 24. d. Mts., nachm. 5 Uhr, findet im

Saale des Herrn Hengstmann zu Rhede eine

öffentl. Handwerker-Versammlung

statt, zu welcher die Handwerksmeister und Gesellen hiernit

freundlichst eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

Vortrag des Beauftragten der Handwerkskammer Münster

über die Handwerker-Gesetzgebung.

Die Handwerkskammer Münster.

Großer Ausverkauf wegen Umbau.

Günstige Gelegenheit für Brandente.

Größtes Lager fertiger Betten von anerkannt guter Qualität in

allen Preislagen zu

äußerst niedrigen Preisen.

Große schwere Jacquard-Schlafdecken zu 2.00 Mt.

Stoppdecken zu 2.80 Mt.

Königsstr. 10 **Heinr. Eising**, Königsstr. 10.

Bestes Spezialgeschäft für Aussteuerartikel am Platze.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern

ausgeteilt mit, was mir von jahre-

langen, qualvollen Magen- und Ver-

dauungsbeschwerden geholfen hat

H. Voet, Lehrer in, Gassehauher

h. Frankfurt a. M.

Spareinlagen werden je

nach Kündigung bis 4 1/2 % ver-

zinst beim Vorschuss-Verein

Jüchen, eing. Gen. m. unbeschr.

Haftung, Jüchen. Geschäfts-

bericht und Sparbedingungen zu

Diensten. Beträge können auch

per Post eingesandt werden.

Ringkämpfer-

Athleten, Kettensprenger, ind. Fahr-

Gankler, pp. Geheimnisse, sowie die

größten Wunder der Welt.

Prospekt umsonst an jedermann durch

R. Bühlo, Dresden N. 22/85

Buxlin-Hosen

empfehl

JOH. B. FISSE.

Auf zum Kampf,

der sich morgen nachmittag 4 Uhr auf der Rennbahn

„Heidefeld“ abspielen wird.

Punkt 4 Uhr beginnen unter dem Geffatter der bis

zu 18 HP. starken Führgeschmaschinen die Dauerrennen,

an welchen sich ca. 15 Fahrer beteiligen. Einen mörderischen

Kampf wird es in diesen beiden Rennen geben, umsomehr,

da sich die beiden Meisterfahrer von Rheinland und

Westfalen treffen.

Das Hauptinteresse konzentriert sich natürlich auf den

Preis von Heidefeld, welcher in Form eines Vierermatches um

die ausgeschlagenen Barpreise von 500, 300 und 200 Mt. aus-

gefahren werden wird.

Der Neger Wendredt ist eingetroffen und war bereits

gestern beim Training zu sehen, Huber trifft heute ein.

Die Motorrennen weisen 10 Nennungen auf, sodaß

auch diese äußerst interessant zu werden versprechen.

Nach dem Rennen ist Preisverteilung und Ball im

Sportplatzrestaurant. — Für Fahrgelegenheit zu billigen

Preisen ist Sorge getragen.

Karten im Vorverkauf sind in der Buchhandlung von

J. & A. Temming, in den Zigarrenhandlungen von Wille,

Bothe, Bennemann, sowie bei Mühlfelder zu haben.

MEY'S Stoffwäsche
aus der Fabrik der Kgl. Sachs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten
MEY & EDLICH,  **LEIPZIG-PLAGWITZ.**
Billig, praktisch, elegant, trägt jedes Stück.
Vorrätig in Bocholt bei: J. & F. Biersgans, Wwe. J. Valk,
Nobel- und Karolingerstr. (neuen Esch) und J. & A. Temming;
in Rhede bei: Jos. Gehring und Jos. Blomesath.
Man hätte sich vor Nachahmungen, welche mit ähn-
lichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grünen-
teils auch unter denselben Benennungen angeboten werden,
und fordere beim Kauf ausdrücklich
echte Wäsche von Mey & Edlich.

Auf die der hestigen Nummer beigefügten
Prospekte der Firma H. Pottlage, Münster i/W.,
Bielefeld u. Hamm i/W., weisen wir ganz besonders hin.
Die Firma ist die bedeutendste der Bekleidungsbranche,
als streng reell und billigst bekannt.

HETTLAGE

Bielefeld

Münster i. W.

Hamm i. W.

empfiehlt für Frühjahr und Sommer 1904:



Herrn-Paletots und Ulster
neueste Schnitt und Stoffe
in jeder Größe 17.00-52.00 Sgr.

Herrn-Anzüge
neueste Schnitt in jeder Größe
in jeder Farbe 10.00-44.00 Sgr.

Jünglings-Anzüge
neueste Schnitt in jeder Größe
in jeder Farbe 6.00-32.00 Sgr.

Knaben-Anzüge
neueste Schnitt in jeder Größe
in jeder Farbe 4.00-22.00 Sgr.

Leichte Bodenjoppen
neueste Schnitt in jeder Größe
in jeder Farbe 2.00-12.00 Sgr.

Sack-Anzüge
neueste Schnitt in jeder Größe
in jeder Farbe 10.00-44.00 Sgr.

Gummimäntel u. Pelertinen
neueste Schnitt in jeder Größe
in jeder Farbe 10.00-44.00 Sgr.

Herrn-Beinkleider
neueste Schnitt in jeder Größe
in jeder Farbe 10.00-44.00 Sgr.

Herrn-Regenmäntel
neueste Schnitt in jeder Größe
in jeder Farbe 10.00-44.00 Sgr.

Herrn-Hüte
neueste Schnitt in jeder Größe
in jeder Farbe 10.00-44.00 Sgr.

Herrn-Schuhe
neueste Schnitt in jeder Größe
in jeder Farbe 10.00-44.00 Sgr.

Herrn-Strümpfe
neueste Schnitt in jeder Größe
in jeder Farbe 10.00-44.00 Sgr.

Spezial-Abteilung: Damen-Konfektion.

In allen Größen,
Längen und
Breiten.

Damen-Sack-Anzüge
neueste Schnitt in jeder Größe
in jeder Farbe 10.00-44.00 Sgr.

Damen-Anzüge
neueste Schnitt in jeder Größe
in jeder Farbe 10.00-44.00 Sgr.

Jünglings-Anzüge
neueste Schnitt in jeder Größe
in jeder Farbe 10.00-44.00 Sgr.

Knaben-Anzüge
neueste Schnitt in jeder Größe
in jeder Farbe 10.00-44.00 Sgr.

Leichte Bodenjoppen
neueste Schnitt in jeder Größe
in jeder Farbe 10.00-44.00 Sgr.

Sack-Anzüge
neueste Schnitt in jeder Größe
in jeder Farbe 10.00-44.00 Sgr.

Gummimäntel u. Pelertinen
neueste Schnitt in jeder Größe
in jeder Farbe 10.00-44.00 Sgr.

Herrn-Beinkleider
neueste Schnitt in jeder Größe
in jeder Farbe 10.00-44.00 Sgr.

Herrn-Regenmäntel
neueste Schnitt in jeder Größe
in jeder Farbe 10.00-44.00 Sgr.

Herrn-Hüte
neueste Schnitt in jeder Größe
in jeder Farbe 10.00-44.00 Sgr.

Herrn-Schuhe
neueste Schnitt in jeder Größe
in jeder Farbe 10.00-44.00 Sgr.

Auswahlendungen erfolgen franco gegen franko. Erforderliche Maßangaben: „Ganze Oberweite, unter den Armen gemessen, Brustbreite, Rückenbreite und Länge.“

Meine Auswahl ist die größte!
Meine Reizen sind schön und geschmackvoll.
Jedes Stück
tadellos und vollendet in Schnitt und Stoffform.

H. HETTLAGE,
Ludgerstrasse 77-78. Münster i. W. Marievenstrasse 1.
Größtes Spezial-Geschäft der Bekleidungs-Branche.

Meine Preise
sind streng fest und die billigsten.
Die Bedienung ist aufmerksam, konstant
und reell.
Verkauf nur gegen Bar.

Städtischer Gesangverein
zu Emmerich.

Sonntag, den 24. April 1904:
im grossen Saale des „Bürgervereins“.

Paulus,
Oratorium
nach Worten der hl. Schrift, f. Solo, Chor und Orchester
von F. Mendelssohn-Bartholdy.
Dirigent: Herr Musikdirektor O. Poppe.

Solisten:
Fräulein Stephanie Becker,
Konzertsängerin aus Köln (Sopran),
Herr Georg Adolph Walter,
Konzertsänger aus Düsseldorf (Tenor),
Herr Anton Siermanns,
Konzertsänger aus Wiesbaden (Bass).

Orchester:
Kapelle des 8. Westf. Inf.-Regts. No. 57 aus Wesel.

Kassenöffnung 4 1/2 Uhr. Anfang 5 1/4 Uhr.
Ende: nach 8 Uhr.

Preise der Plätze:
Numerierter Platz im Vorverkauf: 3.— M., an der Kasse 3.50 M.
Nichtnumerierter Platz im Vorverkauf: 2.— M., an der Kasse 2.50 M.
Schülerkarte: 1.50 M.
Textbücher à 20 Pfg. sind an der Kasse zu haben.

Der Vorverkauf der Karten findet von Sonntag, den 17. April an, in der Romen'schen Buchhandlung statt.
Es fahren Züge in der Richtung:
Empel-Wesel: 9.46, Bocholt: 8.41, Eilen-Zevenaer: 9.30.

Auf dem Neuplatz.
Freimuth's
Glas-Kunst-Bläserei.
Heute Samstag und morgen Sonntag
zum letzten Male geöffnet.

IBACH
Königl. Hof-Pianofabrik
gegründet 1794
Barmen — Köln — Düsseldorf
erhielt im letzten Jahre
6 Königliche, Grossherzogliche,
Herzogliche und Fürstliche Hof-
prädiat, die S. M. Goldene
Medaille für Kunst und Wissen-
schaft, die Bayerische Goldene
König Ludwigs-Medaille, die
Goldene Ausstellungs-Medaille,
den Silbernen Staatspreis, sowie
5 Mitarbeiter-Diplome auf der
Ausstellung Düsseldorf 1902 als
höchste Auszeichnung in der
Gruppe

PIANOS

Männer-Gesang-Verein „Sängerbund“
Zur Feier des 19. Stiftungsfestes findet
Sonntag, den 15. Mai,
im Saale des „Grossen Kurfürsten“ (H. Gebbing)
Grosses Vokal- und Instrumental-Konzert
mit nachfolgendem **BALL** statt.
Musik stellt die Kapelle des 39. Infanterie-Regiments (Düsseldorf).
Näheres in späteren Nummern.
Der Vorstand.

Restauration Wilmes,
Neutor.
Sonntag, den 24. April:
Auftreten des uermittlichen südf. Humoristen
Herrn
Oscar Hentze
mit seinem ganzen Ensemble.
Vormittags: **MATINEE.**
Es ladet ergebenst ein
Franz Wilmes.
NB. Herr Hentze, welcher von seinem früheren Auftreten her
noch bekannt sein dürfte, hat eine Tour durch Sachsen gemacht und
in allen größeren Städten, wie Leipzig, Dresden u. die größten
Erfolge erzielt.

Armaturen
für Dampf, Gas und Wasser liefert billigst
Ferdinand Herzog.
— — — Telefon 123. — — —

Kath. Arbeiter-Verein.
Die Berichterstatter über die Home-
reise wird erst in der Monatsversam-
lung am 8. Mai fortgesetzt.
Sonntag, den 24. April, 7 Uhr:
Außerordentl. Versammlung
des Vorstandes und der Senioren.
Etwas verhinderte Senioren wollen
für Stellvertretung sorgen.
Der Präses.

Krieger-Verein.
Sonntag, den 24. April,
vormittags 11 1/2 Uhr:
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Mittellungen.
Der Vorstand.

Krieger-Verein.
Sonntag, den 24. April, 7 Uhr:
find sämtliche Mitglieder von der
Stamm-Kompagnie, mit ihren Freunden
zu einer
gemütlichen Zusammenkunft
freudlichst eingeladen. Erinnerung an
den Döppeler Sturm am 18. April 1864!
Frei-Blas! Frei-Blas!
Orden und Abzeichen sind anzulegen.
Der Hauptmann.

Handkarre
zu verkaufen.
Näheres in der Exped. d. Bl.
Ein rothbuntes
Mutterkalk
zu verkaufen.
Anton Richhaus, Olfmayer 28.